

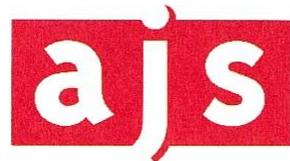
Gewaltprävention in digitalen Zeiten



Freiburg, 24. Oktober 2019

Henrik Blaich

ajs – Aktion Jugendschutz
Baden-Württemberg



AKTION JUGENDSCHUTZ

Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg

PERSPEKTIVEN FÜR DEN KINDER- UND JUGENDSCHUTZ

Aktion Jugendschutz

Die Aktion Jugendschutz (ajs) ist die landesweit tätige Fachstelle für den Kinder- und Jugendschutz in Baden-Württemberg. Wir setzen uns für die Stärkung, den Schutz und die Rechte von Heranwachsenden ein. Unsere Angebote richten sich an pädagogische Fachkräfte in Jugendhilfe und Schule, Eltern, Ausbildungsinstitute, Politik und Verwaltung.



Veranstaltungen



Jugendmedienschutz
Medienpädagogik



Suchtprävention
Gesundheitsförderung



Sexualpädagogik



Gewaltprävention



Migrationspädagogik



Aktion
Jugendschutz
Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg
@ajs.bw

Startseite

Info

Veranstaltungen

Fotos

Beiträge

Community

Bewertungen

Seiteninfos & Werbung

Seite erstellen



Gefällt mir Teilen ...

Nachricht senden

Fotos



Alles anzeigen



Suche nach Beiträgen auf dieser Seite

5.0 5 von 5 - Basierend auf der Meinung von 1 Person

Community

Alle anzeigen

365 Personen gefällt das

364 Personen haben das abonniert

Info

Alle anzeigen



Jahnstraße 12 (64,23 km)
70597 Stuttgart

Route planen

0711 237370

Contact Aktion Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg on
Messenger

www.ajs-bw.de

Gemeinnützige Organisation

Preisklasse €€

Impressum

Beiträge

PERSPEKTIVEN FÜR DEN KINDER- UND JUGENDSCHUTZ

Home > Themen > Jugendmedienschutz Medienpädagogik > ajs LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote > Referentinnen und Referenten

Medienpädagogik in der Region

Sie suchen Anregungen und neue Methoden für die medienpädagogische Arbeit mit Eltern oder Familien?

Sie planen eine medienpädagogische Veranstaltung für Eltern und suchen geeignete Referent/-innen?

Sie planen eine Fachveranstaltung im Kindergarten, in der Schule oder für Elternbeiräte und suchen kompetente Unterstützung?

Nehmen Sie Kontakt zu unseren Referentinnen und Referenten vor Ort auf!

Klicken Sie einfach auf den entsprechenden Ort bzw. Landkreis!

In den Landkreisen mit diesem Zeichen finden Sie Referentinnen und Referenten, die sich für migrationssensible Angebote qualifiziert haben.



LandesNetzWerk für medienpädagogische Angebote

Derzeit ca. 60 aktive Referent_innen

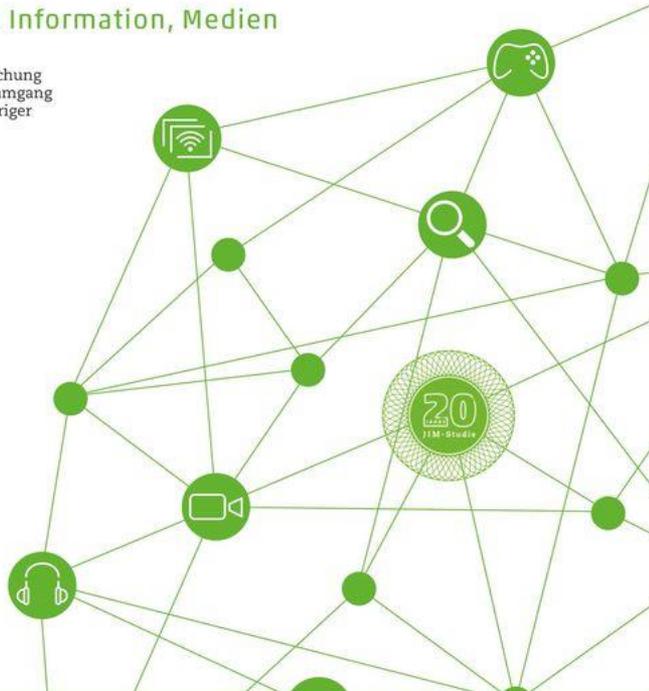


Mediennutzung von Kinder und Jugendlichen – Zusammenfassung

JIM-Studie 2018

Jugend, Information, Medien

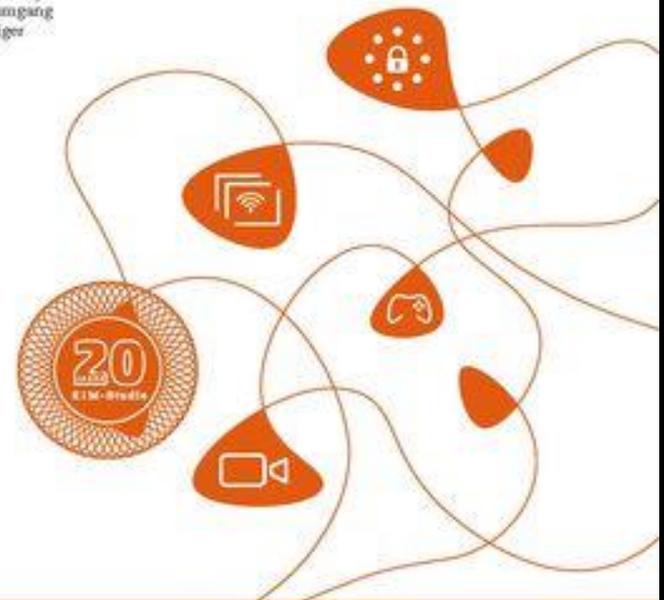
Basisuntersuchung
zum Medienumgang
12- bis 19-jähriger



KIM-Studie 2018

Kindheit, Internet, Medien

Basisuntersuchung
zum Medienumgang
6- bis 13-jähriger



Mediennutzung von Kinder und Jugendlichen



- Jugendliche besitzen ein Smartphone – Kinder zunehmend ebenfalls
- WhatsApp ist der wichtigste (digitale) Kommunikationsdienst für Kinder und Jugendliche
- Jugendliche stellen ihr Leben mit Snapchat, TikTok und Instagram dar
- Kinder und Jugendliche schauen auf YouTube unterschiedlichste Formate zur Information und Unterhaltung
- Die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen spielt regelmäßig digitale Spiele

Mediennutzung von Kinder und Jugendlichen



- Soziale Medien übernehmen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Funktion im Zuge des Aufwachsens
- Kinder und Jugendliche können darüber ihre Bedürfnisse befriedigen und Entwicklungsaufgaben bearbeiten
- Sie dienen der Selbstauseinandersetzung, der Sozialauseinandersetzung und der Sachauseinandersetzung
- Kinder und Jugendliche werden durch die Nutzung digitaler Medien mit Risiken und Gefährdungsbereichen konfrontiert
- Für den Umgang mit diesen Risiken müssen Kinder und Jugendliche ein souveränes Nutzungsverhalten erlernen und entwickeln



Risiken und Gefährdungsbereiche bei der Nutzung digitaler Medien

Modell 1: Risiko-Quellen



Jugendmedienschutzindex: Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken

Ergebnisse der Befragung von Lehrkräften und
pädagogischen Fachkräften

FSM – Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e.V. 2018



Fragestellung:

Welche Risiken sind aus der Sicht von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften mit der Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen verbunden?

Modell 1: Risiko-Quellen



Inhalte (Content)

- Jugendgefährdende und entwicklungsbeeinträchtigende Inhalte
- Werbung, die die Unerfahrenheit oder Leichtgläubigkeit von Kindern ausnutzt

Verträge und Kosten (Contract)

- Kosten durch Verträge oder Abonnements
- Offenbarung persönlicher Daten

Kontakte (Contact)

- sexuelle Belästigung, körperliche oder psychische Gewalt durch Kontakt zu fremden oder erwachsenen Personen
- Anstiftungen zu gefährlichen bzw. illegalen Verhaltensweisen

Verhalten von Heranwachsenden (Conduct)

- Belästigung, Gewalt und Anstiftungen zu gefährlichen bzw. illegalen Verhaltensweisen, die von Kindern und Jugendlichen ausgehen.
- finanzielle bzw. rechtliche Risiken durch Urheberrechtsverletzungen

Modell 2a: Zentrale Gefährdungsbereiche



Gefährdungsbereiche im Kontext digitalisierter Lebenswelten

Dr. Guido Bröckling

Geschäftsführer des JFF – Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V. und Projektleiter Büro Berlin des JFF

freiberuflicher Medienpädagoge und Medienkulturwissenschaftler

„Damit Fachkräfte Heranwachsende [...] adäquat begleiten können, brauchen sie einen kontinuierlichen und zugleich flexiblen Überblick über Medienphänomene aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen einerseits, einen Überblick über aktuelle Gefährdungen andererseits.“

Guido Bröckling: „Pädagogisches Handeln zwischen Potentialen und Gefahren digitaler Lebenswelten“, in: pro Jugend 1/2019, aj Bayern.

Modell 2a: Zentrale Gefährdungsbereiche



Gefährdungen im Bereich psychischer und physischer Gesundheit

- Suizid-Foren, Pro-Ana-Foren, gesundheitsgefährdende Challenges, Suchtproblematiken, VR-Brillen, Bewegungsmangel, etc.

... im Bereich sozialer Kommunikation und Beziehungsgestaltung

- Cyber-Mobbing, Happy Slapping, Cyber-Grooming, missbräuchliches Sexting, etc.

... im Bereich Information

- Kettenbriefe, Fake News, Hate Speech, Filterblasen, Radikalisierung, Verschwörungstheorien, Identitätsdiebstahl, ungesunde Selbstoptimierung, etc.

... im Bereich der Marktteilnahme

- In-App- und In-Game-Käufe, Werbeverstöße, Spam, Vermarktung von Kinder-Influencern

... im Kontext digitaler Technologien

- Zugangfilter zu Information, Überwachung und Datenschutz, Konsumrisiken, vernetztes Spielzeug, Urheberrechtsverletzungen, etc.

Modell 2b: Zentrale pädagogische Herausforderungen



„Aus den zentralen Gefährdungsbereichen im Kontext digitalisierter Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ergeben sich vier zentrale Herausforderungen, mit denen sich pädagogisches Handeln im Kontext eines zukunftsfähigen Kinder- und Jugendmedienschutzes auseinandersetzen muss.“

Guido Bröckling: „Pädagogisches Handeln zwischen Potentialen und Gefahren digitaler Lebenswelten“, in: pro Jugend 1/2019, aj Bayern.

Modell 2b: Zentrale pädagogische Herausforderungen



- Konfrontationsrisiken im Spannungsfeld zwischen Orientierung und Des-Orientierung
- Kontaktrisiken im Kontext sozialer Kommunikation, Identitätsarbeit und Sozialisation
- Herausforderungen der Informationsgenerierung, -verarbeitung und -bewertung
- Herausforderungen im Bereich Datenverarbeitung, Big Data und Datenschutz

Guido Bröckling: „Pädagogisches Handeln zwischen Potentialen und Gefahren digitaler Lebenswelten“, in: pro Jugend 1/2019, aj Bayern.

Modell 3 (ajs): Risiken bei der Nutzung digitaler Medien



Inhaltsrisiken

- gewalthaltige, pornographische und extremistische Inhalte
- Vermittlung fragwürdiger Werte (z.B. Pro-Ana) und Fake News

Kontaktrisiken

- Cybermobbing, Hate Speech, extremistische Ansprache, missbräuchliches Sexting und Cyber-Grooming

Verhaltensrisiken

- Exzessive Nutzung / Mediensucht
- Urheberrechtsverletzungen

Risiken im Kontext digitaler Technologien

- Ökonomisierung privater Daten
- Missbrauch persönlicher Daten, z. B. Verletzung des Rechts am eigenen Bild
- Kostenfallen



„Neue“ Gewaltphänomene im Kontext digitaler Kontakte

Cybermobbing



Nicht bei jedem Konflikt im Netz handelt
es sich um Cybermobbing.

Cybermobbing



Cybermobbing ist Mobbing mittels des Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologie.

Cybermobbing ist eine

- sich mehrfach wiederholende,
- negative, aggressive und intentionale Handlung
- einzelner Personen oder Gruppen,
- die durch einen Machtunterschied zwischen Täter und Opfer gekennzeichnet ist.

Ines Schell-Kiehl, Nicole Ketelaar und Jack de Swart: „Cybermobbing als Herausforderung für die Soziale Arbeit“, in: merz – zeitschrift für medienpädagogik 1/2019, JFF – Jugend Film Fernsehen e. V.

Besonderheit bei Cybermobbing



Keine zeitliche und räumliche Begrenzung vorhanden, was ein besonders hohes Belastungspotenzial für Betroffene in sich birgt.

- *Das Internet macht keine Pause!*

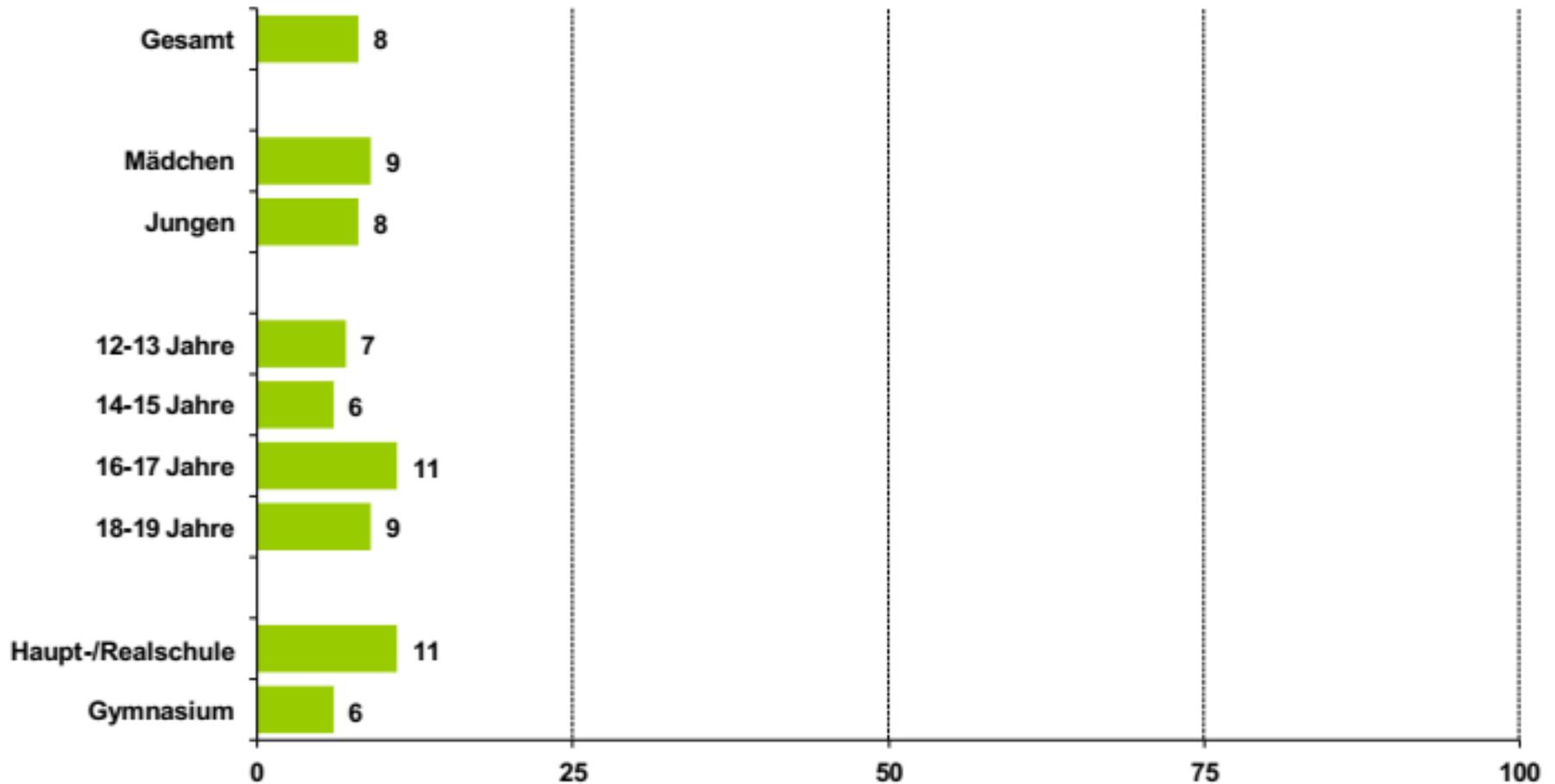
Ausmaß der Verbreitung ist kaum mehr kontrollierbar, das Publikum kann unüberschaubar groß und teilweise unbekannt sein.

- *Digitale Inhalte sind sehr leicht zu kopieren und zu teilen!*

Täter_innen handeln im Netz enthemmter, was auch als „Online-Enthemmungseffekt“ bezeichnet wird.

- *Bedingt durch Kanalreduktion und vermeintliche Anonymität!*

Ich wurde selbst schon mal von jemandem per Handy/im Internet fertig gemacht



Quelle: JIM 2017, Angaben in Prozent
Basis: alle Befragten, n=1.200

Hate Speech



Die Hassrede ist keine Konsequenz der sozialen Netze, sondern die sozialen Netze liefern ihr nur einen bequemen Weg von den Stammtischen direkt in die Öffentlichkeit.

Anatol Stefanowitsch



Hate Speech



Definition von „No Hate Speech Movement Deutschland“:

Hate Speech – dt.: Hassrede

Sprachliche Handlungen gegen Einzelpersonen und/oder Gruppen mit dem Ziel der Abwertung oder Bedrohung aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer benachteiligten Gruppe in der Gesellschaft.

Ist jede Beschimpfung gleich Hate Speech?

Nein, ist sie nicht. Wenn ein Mensch über längere Zeit schikaniert, bloßgestellt und verspottet wird, dann ist das „Mobbing“. Auch „Mobbing“ ist ein englischer Begriff. Meist kennen sich Täter und Opfer. Cyber-Mobbing bedeutet, dass diese Angriffe über das Internet passieren oder in WhatsApp-Chatgruppen. Auch die Opfer von Cyber-Mobbing berichten von schweren seelischen Qualen. In Deutschland werden die Begriffe Hate Speech und Cyber-Mobbing immer wieder verwechselt oder für ein und dasselbe benutzt. Das ist aber nicht richtig.



Betroffene Gruppen und Formen von Hate Speech



Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

- Diskriminierung aufgrund der Abstammung

Antisemitismus und Islamfeindlichkeit

- Diskriminierung von Juden und Muslimen

Sexismus

- Diskriminierung aufgrund des Geschlechts

Homo- und Transphobie

- Diskriminierung aufgrund der geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung

Betroffene Gruppen und Formen von Hate Speech



Antiziganismus

- Diskriminierung von Sinti und Roma

Ableismus

- Behindertenfeindlichkeit

Klassismus

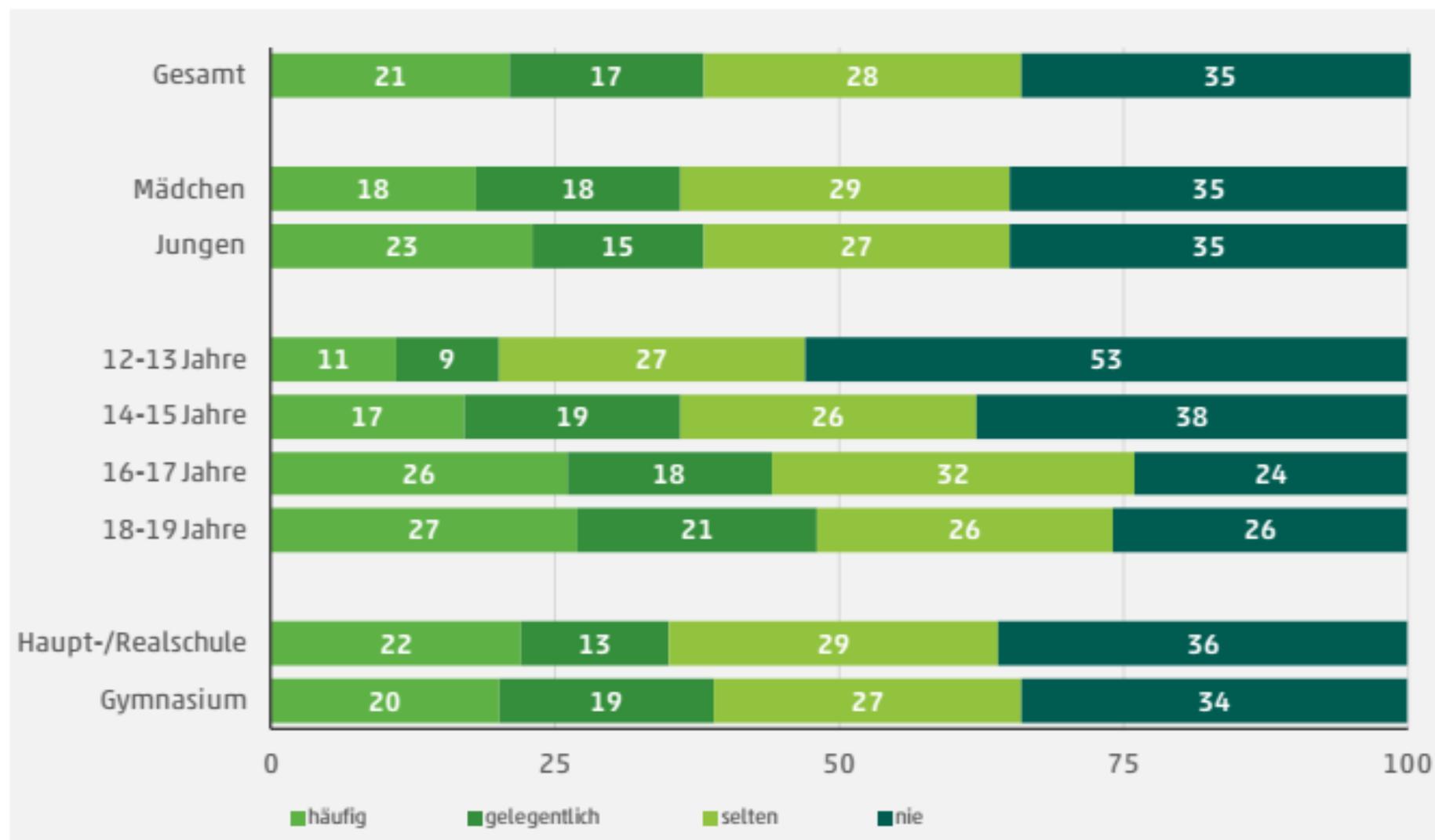
- Vorurteile aufgrund der sozialen Herkunft

Lookismus

- Diskriminierung aufgrund des Aussehens

Kontakt mit Hassbotschaften 2018

- „Wie oft sind dir schon Hassbotschaften begegnet?“ -



Quelle: JIM 2018, Angaben in Prozent, Basis: alle Befragten, n=1.200

48 % der Befragten des
Eurobarometers zögern aufgrund von
Hate Speech, sich online in
Diskussionen einzumischen.

Special Eurobarometer 452
Survey requested by the European Commission.



Was haben Fake News mit Hate Speech zu tun?

Viele Fake News verbreiten Lügen über Asylsuchende, Muslime und andere Minderheiten. Sie erzählen immer wieder negativ über diese Gruppen und bauen auf vorhandenen Vorurteilen auf. Das funktioniert. Unter rassistischen Falschmeldungen gibt es viele Hate-Speech-Kommentare. Die Falschmeldungen werden häufig benutzt, um Hass-Kommentare in Diskussionen als angeblich wahre Tatsache darzustellen. Fake News können also zu Hate Speech in den sozialen Medien führen und sie verstärken.



Fake News



*„Fake-News“ ist der falsche Begriff.
Das sind keine versehentlich geposteten
fehlerhaften Nachrichten. Das ist
Propaganda. Ein Einbrecher ist ja auch
ein Einbrecher und kein „Fake-Besucher“.*

Satiremagazin extra 3



Fake News



Definition des Duden (seit 2017):

Fake News, Fake-News, Fakenews, die

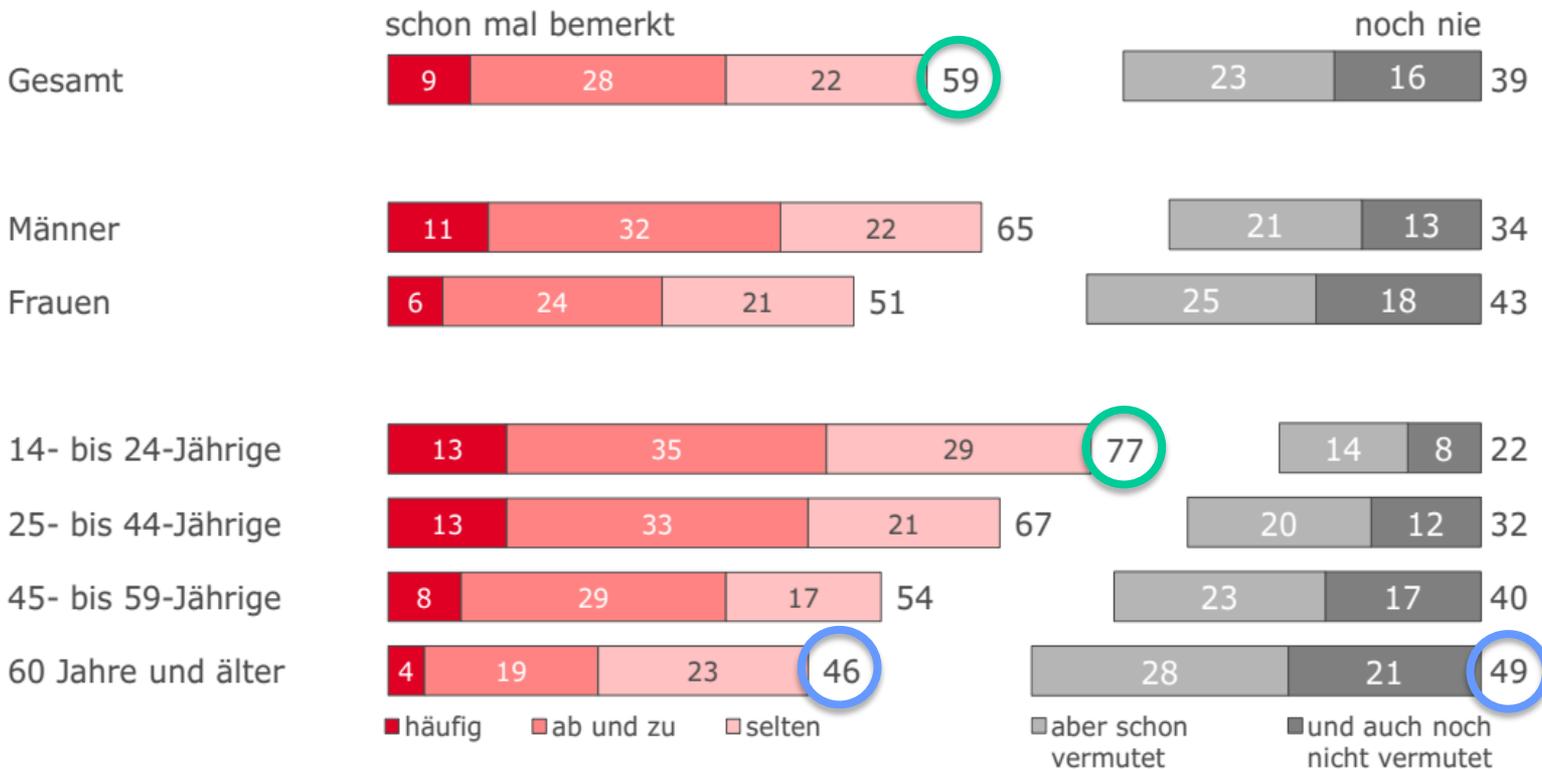
in den Medien und im Internet, besonders in den Social Media, in
manipulativer Absicht verbreitete Falschmeldungen

Quelle: https://www.duden.de/rechtschreibung/Fake_News

Wahrnehmung von Fake News bzw. Falschnachrichten im Internet (2)

Befragten unter 45 Jahren und Männern sind überdurchschnittlich häufig bereits (vermutliche) Fake News bzw. Falschnachrichten im Internet aufgefallen.

Es haben persönlich schon (vermutliche) Fake News im Internet bemerkt



Basis: 1.011 Befragte

Frage 5: „Wie häufig sind Ihnen persönlich schon (vermutliche) Fake News bzw. Falschnachrichten im Internet aufgefallen – z.B. auf Webseiten, in Blogs, in sozialen Netzwerken oder in Internetforen?“

Fake News



- transportieren Emotionen oder rufen diese hervor,
- sind geprägt von Skandalisierung und Sensationalismus,
- bestätigen Vorurteile und Verschwörungstheorien,
- bieten einfache Erklärungen und eine einfache Weltsicht,
- werden durch die Effekte von Filterblasen und Echokammern verstärkt und
- wirken besonders stark bei unerfahrenen Mediennutzer_innen (z. B. auch bei Kindern und Jugendlichen).

Vgl. Daniel Hajok / Olaf Selg: „Kommunikation auf Abwegen“, in: Jugendmedienschutzreport - August 4/2018, BPjM.



Verschwörungstheorien bei Jugendlichen



- "In Deutschland darf man nichts Schlechtes über Ausländer sagen, ohne gleich als Rassist beschimpft zu werden" - dieser Aussage stimmen 68 Prozent der Befragten zu.
- Mehr als die Hälfte (53 Prozent) glaubt, "die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit".
- Ein gutes Drittel ist der Meinung, die deutsche Gesellschaft werde "durch den Islam unterwandert".

Befragt wurden Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren.
Vgl. 18. Shell-Jugendstudie, Berliner Hertie School of Governance.

Extremistische Ansprache



Extremistische Akteur_innen nutzen das Internet auf vielfältige und kreative Weise, um Jugendliche gezielt anzusprechen, zu mobilisieren, zu rekrutieren und zu radikalieren:

- Videos, Musik oder Memes bei YouTube und anderen Diensten
- moderne Darstellungsformen mit einem lebensweltlichen Bezug zu den Jugendlichen
- Andocken an jugendkulturelle Phänomene und fiktionale Unterhaltungsformate
- „Wolf im Schafspelz“-Strategien:
 - Extremistische Botschaften verbergen sich hinter netten und harmlosen Beiträgen
 - Verknüpfung mit Themen wie Mode, Lifestyle, aber auch Natur und Umweltschutz

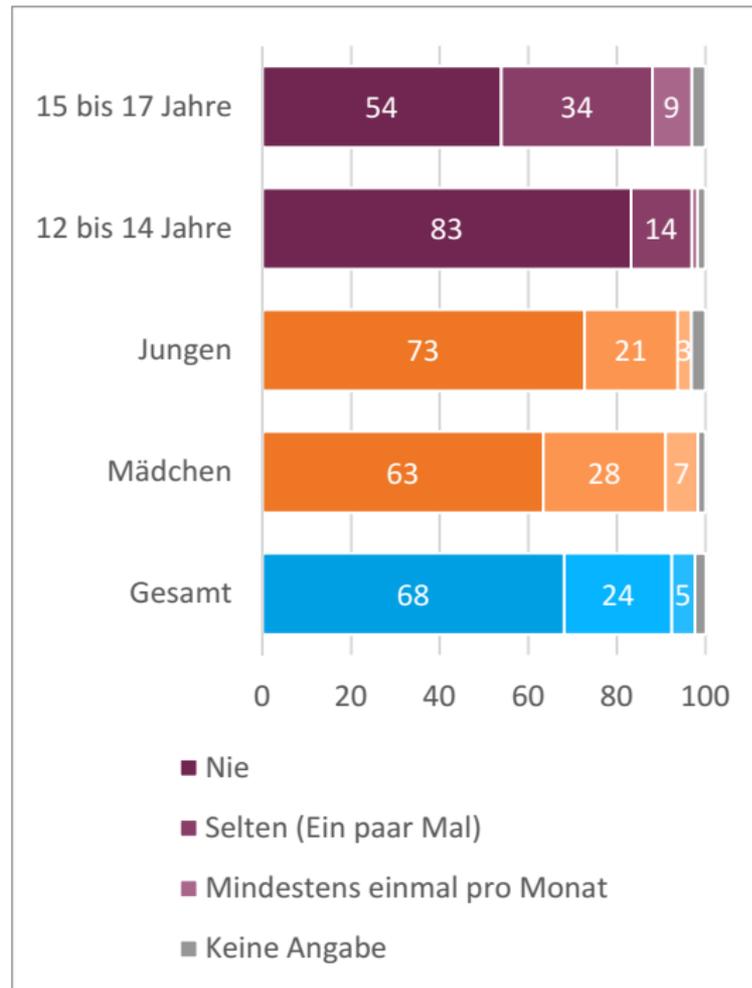
Vgl. Tilmann P. Gangloff: „Wölfe im Schafspelz“, in: Jugendschutz Forum 4/2018.

Cyber-Grooming



- ist als Vorbereitung zu sexuellem Kindesmissbrauch strafbar
- erfolgt fast immer nach demselben Muster: die Täter bauen Vertrauen zu ihren meist minderjährigen Opfern auf
- Es werden gezielt Probleme der Kindheit und Pubertät angesprochen und die Gutgläubigkeit der Kinder und Jugendlichen ausgenutzt.
- unter anderem Fragen nach bisherigen sexuellen Erfahrungen, Vorlieben, Praktiken oder Aufforderungen zu sexuellen Handlungen
- Ziel ist oft die Anbahnung von Treffen mit dem Hintergrund, einen Missbrauch im realen Leben vorzubereiten

Abbildung 3.17: Häufigkeit von Anbahnung sexueller Kontakte über das Internet



QF47: Wie oft wurdest du IN DEN LETZTEN ZWÖLF MONATEN von jemandem online/im Internet nach sexuellen Dingen über dich selbst gefragt (z. B. Bilder/Fotos oder Videos wie dein Körper aussieht oder welche sexuellen Dinge du schon getan hast), obwohl du diese Fragen nicht beantworten wolltest? (Basis: n=700)

Sexting



- Kofferwort, bestehend aus den Wörtern „Sex“ und „Texting“. Es beschreibt das Versenden und Empfangen selbstproduzierter, freizügiger Aufnahmen via Computer oder Smartphone.
- Alternative Begriffe: „sexy Aufnahmen / Selfies / Pics / Posingbilder“ oder „Nudes“ verschicken
- Sexting hat Risiken und Nebenwirkungen.

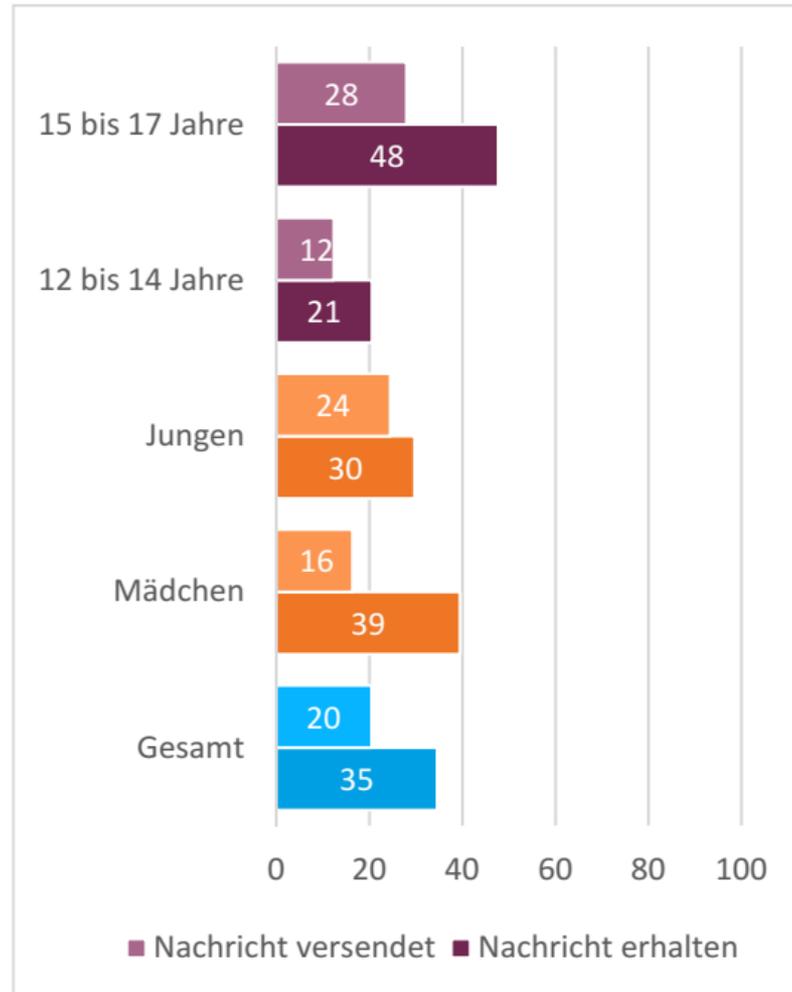
Es handelt sich nicht um Sexting ...

... wenn man kommerzielle Aufnahmen oder Pornofilme verschickt.

... wenn man eine Person heimlich fotografiert.

... wenn man Nacktbilder von sich selbst ungefragt an andere verschickt.

Abbildung 3.14: Gegenüberstellung erhaltener und versendeter Nachrichten



QF40: Hast du IN DEN LETZTEN 12 MONATEN jemals sexuelle Nachrichten ERHALTEN? Dies könnten Textnachrichten, Bilder oder Videos sein.

QF45: Hast du IN DEN LETZTEN 12 MONATEN jemals sexuelle Nachrichten VERSENDET oder GEPOSTET (geteilt)? (Basis: n=700, nur Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren)

Risiken und Nebenwirkungen von Sexting



- Wenn intime Aufnahmen nicht einvernehmlich oder unfreiwillig entstehen.
- Wenn man zur Erstellung von sexy Aufnahmen überredet oder gedrängt und anschließend mit diesen Aufnahmen erpresst wird. Das nennt man „Sextortion“.
- Sekundäres Sexting: Wenn ein Sexting-Bild von einer der beteiligten Personen oder weiteren Personen ohne Einverständnis der abgebildeten Person verbreitet wird.
- Bei sekundärem Sexting handelt es sich um eine Straftat.

Ein veränderter Blick



Drei Zugänge zu einer anderen Sichtweise auf die Konfliktaustragung von Jugendlichen über soziale Medien:

1. Wo der Spaß aufhört – Studie des JFF aus dem Jahr 2012
2. Stress im Netz – Ergebnisse eines Praxisforschungsprojekts des WI-JHW (Wissenschaftliches Institut des Jugendhilfswerk Freiburg) aus dem Jahr 2014
3. Soziale Medien als Konfliktarena – Der konflikttheoretische Ansatz von Elke Schimpf und Johannes Stehr (VÖ aus dem Jahr 2017)

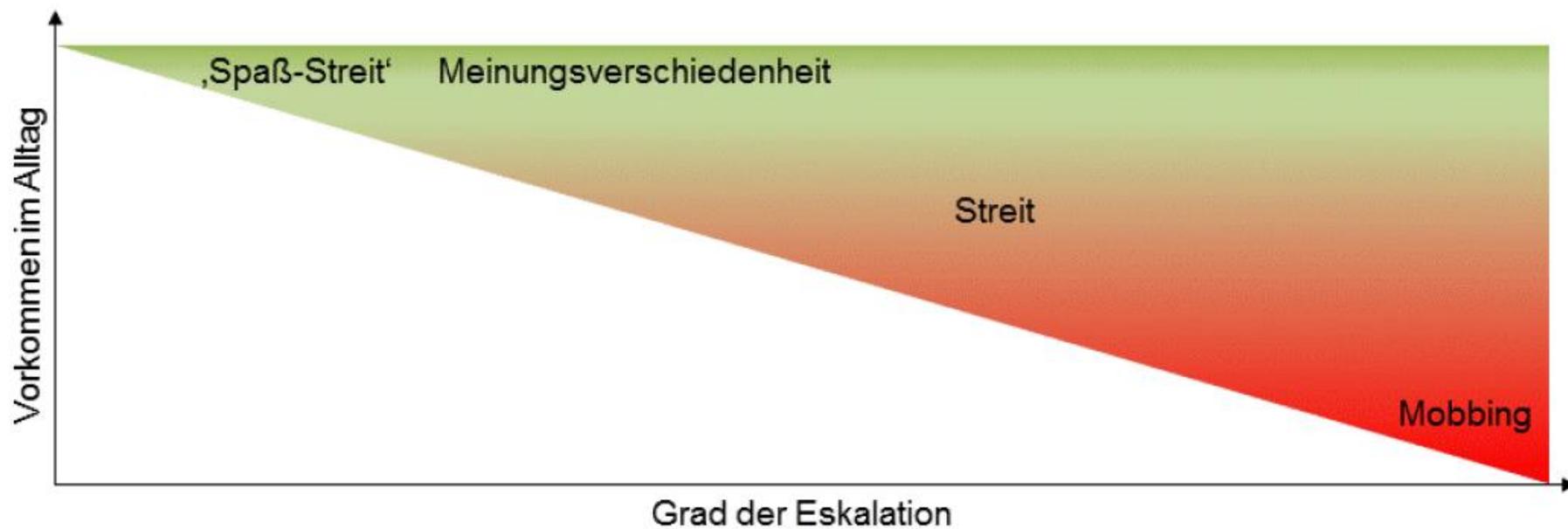


Abbildung 1 Unterschiedliche Konfliktformen aus der Sicht von Jugendlichen

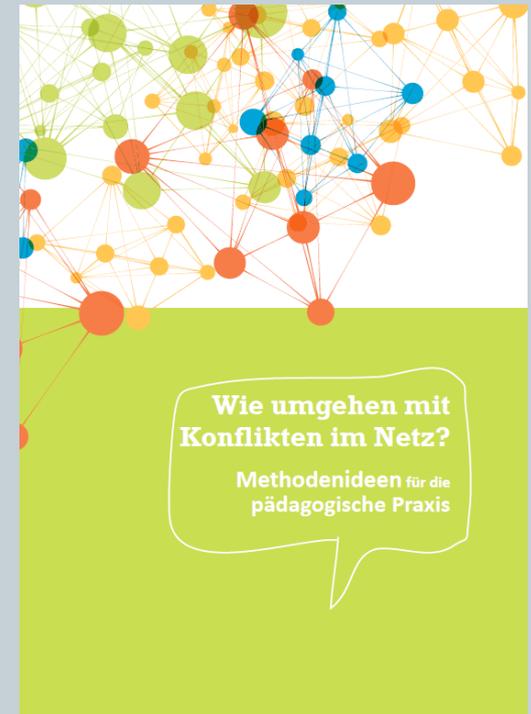
JFF Studie: „Wo der Spaß aufhört ...“ (2012):

Stress im Netz



Drei Interventionsbremsen:

1. Unklarheit der Zuständigkeit
2. Eine Kultur von shame & blame
3. Entmündigungserfahrung durch Dritte



Soziale Medien als Konfliktarena



- Jugendliche haben eigensinnige Praktiken der Konfliktbearbeitung und –bewältigung
- Konflikte drehen sich meistens um lebensweltnahe Themen wie Freundschaft, Schule, etc.
- Gegensatz zur allgemeinen Wahrnehmung, dass jugendliches Konflikthandeln in sozialen Medien generell riskant, gefährlich und eskalierend ist
- Phänomene wie Cybermobbing etc. sind „skandalisierende, dramatisierende und moralisierende Problemkonstruktionen“.
- Soziale Medien werden als „gefährliche Räume“ markiert, was zu verstärkter Kontrolle dieser Räume und zu einer Einschränkung jugendlicher Autonomie und Partizipation führt.





Was brauchen Jugendliche?

Was brauchen Jugendliche?



Ansätze und Erklärungsansätze für gewaltpräventives Arbeiten:

1. Clemens Sedmak
2. Stress im Netz – Implikationen aus den Interventionsbremsen
3. Der Befähigungsansatz (Capability Approach) als Perspektivenwechsel
4. Offline-Medienpädagogik – der narrative Ansatz

Clemens Sedmak



Identität wird geschaffen durch:

1. Zugang zu Quellen der Anerkennung
2. Zugang zu identitätsstiftenden Gruppen
3. Sich um etwas wirklich sorgen
4. Eine Einbettung in eine Rahmenerzählung

Clemens Sedmak



Schutzfaktor „Caring protective Adults“:

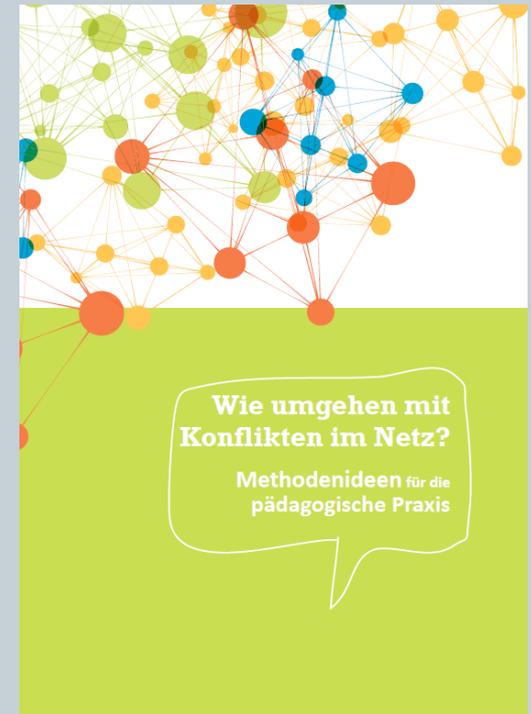
1. Erwachsene, die Schutz geben und Sorge übernehmen
2. Kinder haben ein Recht darauf, Erwachsenen zu begegnen
3. Du bist mir wichtig!

Stress im Netz



Notwendig:

1. Schule als verantwortlicher Vernetzungszusammenhang
2. Erfahrbare Vertrauensbeziehungen
3. Mitspracherechte statt Entmündigung



**Wissenschaftliches
Institut** des Jugendhilfswerk Freiburg e.V. an der
Pädagogischen Hochschule Freiburg

Was bedeuten die Erkenntnisse für unsere pädagogische Arbeit?



Die Perspektive und die Begrifflichkeiten Jugendlicher als Grundlage für die Arbeit nutzen

- Online-Konflikte in ihrer Bandbreite thematisieren und adäquate Handlungsoptionen diskutieren
- Unschärfen der Grenzen zwischen Spaß und Ernst ins Bewusstsein rücken



Nicht Konflikte an sich, sondern destruktives Konflikt Handeln problematisieren

- Konflikte als fester Bestandteil der juvenilen Entwicklung anerkennen
- Ziel: Jugendliche zu souveränen Konfliktparteien ermächtigen

Der Befähigungsansatz



- Verbesserung von Verwirklichungschancen statt Konzentration auf Probleme, Benachteiligungen, Defizite, Hemmnisse, etc.
- Recht eines jeden Menschen auf ein „gutes Leben“
- Recht eines jeden, dies für sich selbst zu definieren
- Selbstwirksame Menschen entfalten mehr Verantwortungsgefühl (für sich selbst und für die Gesellschaft)
- berücksichtigt ungleiche Fähigkeiten und Voraussetzungen
- Entfaltung des eigenen Jugendwillens und nicht eines von außen gesetzten Jugendwohls

Offline-Medienpädagogik – der narrative Ansatz



- www.cultures-interactive.de
- Harald Weilnböck
- „Resilienz gegen Online-Phänomene kann nur in Offline-Beziehungen entwickelt werden.“
- Durch Erzählen/ Zuhören können Ressentiments, Gruppenhass und andere psycho-soziale Herausforderungen bearbeitet werden
- Narratives Erzählen und Zuhören bestärkt das soziale und emotionale Lernen und wirkt präventiv! –z.B. gegen gewaltverherrlichende, extremistische Ideologien



Henrik Blaich

Fachreferent für Medienpädagogik und Gewaltprävention
Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg
Tel.: 0711 / 237 37 18
blaich@ajs-bw.de